© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. Dezember 1891. No. 18. V. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internation. Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. — Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomol. Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entomologische Streifzüge in den Südost-Karpathen. — Antherea Mylitta. — Die Schmarotzer der bekantesten Blattwespen. — Kleine Mittheilungen— Neue Mitglieder. — Briefkasten. — Inserate.

Inserate für die „Entomologische Zeitschrift" werden bis **spätestens** 12. und 28. bezw. 29. eines jeden Monats **früh** erbeten. H. Redlich.

Entomologische Streifzüge in den Südost-Karpathen.

Aphoristische Skizze von A. Grunack.

Es war in Folge Anregung, die ich im Frühjahr 1891 durch Herrn Direktor O. Leonhard erhielt, dass ich mich entschloss, meinen langjährigen Wunsch, eine Sammelreise nach den transylvanischen Alpen zu unternehmen, zur Ausführung zu bringen, indem ich hierbei in erster Linie nur von dem Verlangen beherrscht war, neue, bisher nicht selbst gesammelte Coleopteren und Lepidopteren zu erbeuten; sowie Land und Leute aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Anfang Juli traten wir die Reise nach Ungarn und Siebenbürgen an, so dass Wien, Budapest und Klausenburg im Fluge berührt, Bistritz am dritten Tage erreicht und als Stationsort gewählt, den Ausgangspunkt für die verschiedenen Touren zur Besteigung der Rodnaer Alpen, einem höchst selten von Entomologen besuchten Gebirgszuge bildete.

Die nördlichen und südöstlichen Gebirgsketten Siebenbürgens streichen von Osten nach Westen und erreichen ihre grösste Höhe in den Rodnaer und Lâposcher Alpen; die höchsten Gipfel sind das Kuhhorn (rumänisch Ineu) und der Pietross auf der Grenze zwischen Siebenbürgen, Ungarn, Bukowina und Rumänien.

Bei der Ankunft in Bistritz wurden wir von dem Leiter der vereinigten Sektionen Bistritz-Nassöd-Rodna des Siebenbürgischen Karpathen-Vereins, Herrn Prof. Poschner, auf das freundlichste aufgenommen, denn es ist sicher eine der angenehmsten Erfahrungen, denen wir auf Reisen begegnen können, bei der Ankunft an einem fremden Orte sich freundlich aufgenommen zu sehen und obgleich wir überall, wohin wir kamen, immer das freundlichste Entgegenkommen fanden, so war es uns namentlich hier auf unserer ersten Etappe doppelt angenehm, in unsern deutschen Landsleuten, den Siebenbürger-Sachsen, liebenswürdige Menschen zu treffen, die uns mit Rath und That zur Hand gingen, wo wir ihrer bedurften.

Ausgerüstet mit einem vom Karpathen-Verein entliehenen Zelte wurde bei Tagesanbruch am nächsten Morgen die Fahrt nach Alt-Rodna angetreten, um von dort eine mehrtägige Hochgebirgstour auf das Kuhhorn zu unternehmen. Die Perspektiven, die sich während dieser sechsstündigen Fahrt darboten, obwohl nur einfach in ihrer Zeichnung, sind doch bei der stets wechselnden Verschiebung der Contouren oft von einer wunderbaren Klarheit und Schönheit.

Die interessanteste und am häufigsten besuchte Gebirgsspitze des Rodnaer Höhenzuges, das Kuhhorn (Ineu), erhebt sich nach Bielz bis zu 2280 Meter ü. M., welche den höchsten am weitesten nach Süden vorgeschobenen und daher die schönste Aussicht bietenden Gipfel dieser Gebirgsgruppe bildet. Der Zugang zu demselben wurde östlich des Bergwerks Alt-Rodna genommen, wo die mit einem hochstämmigen Fichtenwalde bekleidete Lehne steil hinansteigt, aber schon in einigen Stunden der Rand des Nadelwaldes und die kleine Sennhütte in einer Höhe von kaum 1100 Meter erreicht wird. Höher hinauf breiten sich ununterbrochene Wiesenmatten bis nahe an den Gipfel des Kuhhorns aus, welche nur selten das nackte Gestein des Gebirges sehen lassen, das in einem granatenreichen Glimmerschiefer besteht.

Bewundernswerth war bei dieser mit 4 Führern und 3 Pferden unternommenen Tour die Ruhe und Geschicklichkeit der Pferde, welche durch Tasten und mit gewonnener Sicherheit mit oft überwiegender Last an den schwierigsten Stellen hinüberzukommen versuchten.

Bei der im Vorjahre durch Blitzschlag zerstörten, noch nicht wieder aufgebauten Schutzhütte, wo mein Reisegenosse auf seiner vorjährigen Sammeltour im Freien ohne Zelt übernachtend eine grausige Gewitternacht zu überstehen hatte, wurde das Lager für die Nacht errichtet.

Als hier bald ein mächtiges Feuer emporloderte und für das Abendessen und das Nachtlager die ausgiebigsten Vorbereitungen getroffen waren, sass man in der frohesten Stimmung nach dem Abendbrot im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hoch auflodernden Flammenscheine, bis endlich auch hier die Natur ihren Tribut verlangte und das schirmende Zeltdach uns zu süssem Schlafe aufnahm.

Trotz der Beschwernisse des Tages wurden uns die hier verbrachten Stunden zu den glücklichsten und stimmungsvollsten, die einem entomologischen Herzen beschieden sein können. Stets umweht und umflossen von dieser Hochgebirgsluft, war es uns in der beschaulichen Ruhe, der wir uns hingeben konnten, als weitete sich die Seele, um in vollen Strömen in sich aufzunehmen, alles Glück und alle Wonne des Daseinsgefühls.

Nach gut verbrachter Nacht wurde in aller Frühe über den nach Bielz's Angabe 1588 Mtr. hohen Bénes, an dessen Seite eine klare Doppelquelle entspringt, und an der Lehne des Gebirgsgrades über den Bergausläufer Kuratzel die Tour fortgesetzt.

Von hier erreichten wir in zwei Stunden den grasigen, mit Steinen besäeten Abhang unter dem Gipfel des Felsenhorns, wo unweit einer kalten Quelle sich ein Lagerplatz zur Einnahme des Frühmahles bot.

Kaum, dass wir den Führern und Pferden die nöthige Ruhe gönnten und neue Kräfte für die Besteigung des letzten Höhenkegels des Kuhhornes sammelten, braust plötzlich durch die Luft, wie das Brausen eines Meteors, das Rauschen von Geiern, die aus der Höhe herniederfegen in stürmischer Jagd. Hier wurde uns das seltene Schauspiel zu Theil, den in Europa fast ausgestorbenen Bartgeier (Gypaetus barbatus L.) in 4, später 6 Exemplaren den Gipfel des eben passirten Kuratzel umschwärmen zu sehen, ein Anblick, der dem Ornithologen die höchste Freude zu bereiten im Stande war.

Wir rüsteten uns nunmehr zu der Ersteigung des Gipfels des Kuhhorns, der nach Westen abfällt und an seinem Fusse längere Zeit sich erhaltende Schneeflecken aufweist. Hier bot sich dem Entomologen und Botaniker Gelegenheit, die seltensten Käfer und Pflanzen zu sammeln, die, wie auch schon Bielz in seinem Reisehandbuche hervorhebt, zum Theil dieser Gebirgsspitze eigen sind.

Auf dem 2280 Mtr. hohen Gipfel angelangt, geniessen wir bei herrlichem Wetter eine umfassende Fernsicht. Zu unseren Füssen blickt im Osten aus tiefem Felsenkessel der kleine Lala-See uns entgegen, welcher 1903 Mtr. über Meer, also 377 Mtr. unter dem Kuhhorn liegt.

Wenngleich unter Zuhilfenahme der Führer vom beginnenden Aufstiege ab entomologisch gesammelt wurde, wobei das Absuchen der niederen Pflanzen, wie Urtira nach Oteorrhynchus obsidianus Boh. Corymbites purpureus Poda u. A. im Vorbeigehen geschah, so wurde dem Wenden der unter sich Feuchtigkeit sammelnden Steine eingehendste von Erfolg begleitete Mühe gewidmet, so dass von den gefundenen Arten nachfolgende hervorzuheben sind:

Plectes Fabricii var. malachiticus Hampe. Orinocarabus Linnei Panz. Orinocarabus Hoppei v. transsylvanicus Dej. Megadontus violaceus v. Wolfi Dej. Chrysocarabus auronitens v. Escheri Pallrd. Chrysocarabus auronitens v. atratus Heer. Nebria transsylvanica Germ. in vielen Varietäten. Leistus piceus Fröl. var. Bembidion v. glaciale Heer. Trechus procerus Putz. Trechus Dejeani Putz. Patrobus quadricollis Mill. Amara misella Mill. Calopterus fossulatus v. Klugi Dej. Pterostichus Yurinei v. Heydeni Heer. Pterostichus Kokeili Mill. Pterostichus Findeli Dej. Byrrhus regalis Steff. Pedilophorus transsylvanicus Suffr. Ceruchus chrysomelinus Hohenw. Aphodius mixtus Villa. Cryptohypnus riparius F. Otiorrhynchus granicollis Boh. Phaedon segnis Weise.

An seltenen Hochgebirgspflanzen wurden hier angetroffen:

Polyschemone nivalis. Lychnis Sigeriana. Saxifraga carpathica. Saxifraga hieracifolia. Saxifraga retusa. Saxifraga Rudolphiana. Pedicularis versicolor. Senecio monocephalus. Aconicum Clusii. Arabis glareosa. Azalea procumbens u. s. w. und vor allen die hier heimische Art der Alpenrose (Rhododendron ferrugineum L.), von der ganze Hochgebirgs-Thalgründe besetzt waren.

Das Fehlen der der Schweiz eigenen blumenreichen saftigen Matten liess die Lepidopteren nur höchst spärlich zur Geltung kommen, so dass ausser Erebia Gorge Esp. kaum nennenswerthe Arten flogen.

Beim Abstieg wurde der Weg nach dem Lalathale fortgesetzt, woselbst wir in der Nähe des Lala-Sees mit seinen Schneefeldern das Lager aufschlugen, die ziemlich ergiebigen Ränder der Schneeflecken absuchten und photographische Aufnahmen der so interessanten Gegend machten.

Bei eintretender Dunkelheit zog es sich am Horizont inzwischen dunkel zusammen und je dunkler der Abend wurde, desto greller und unheimlicher zuckten am westlichen Himmel gegen Ungarn hin die Blitze. Zur eigenen Beruhigung und grösseren Sicherheit wurden die Zeltpfähle wiederholt geprüft und fester eingeschlagen, denn schon begann ein heftiger Wind von Westen her über die Gebirge dahinzubrausen und rüttelte mit unheimlicher Gewalt an dem Zeltdache, den Zeltstangen und Leinen. Aus Mitgefühl wurde den sonst am offenen Feuer zubringenden Führern das Zelt geöffnet, ohne zu bedenken, dass durch die Vereinigung von 6 Personen auf dem engen Raum die Gefahr des electrischen Schlages für alle bedeutend vergrössert wurde.

Plötzlich setzte der Sturm mit einer Stärke ein, dass uns das Zeltdach zerbrach und alle Kräfte zur Haltung aufgewendet werden mussten. Auf Momente legte sich das Gewitter, seine Kraft schien gebrochen und wir athmeten freier; doch bald entfesselte es sich wieder und das grausenerregende Tosen ging womöglich noch mit grösserer Wucht los. Den Rest der Nacht verbrachte man mehr sitzend als schlafend, halb im Wasser liegend, bis der grauende Morgen zum Verlassen der beengenden Zeltwände und trotz des Nebelregens zu neuem Thun aufforderte.

Die am Abend vorher ausgesetzten Fangbecher für Käfer wurden zusammengeholt, das Zelt abgebrochen, die Pferde gesattelt und fort ging es mit Eilschritten erst auf, und dann an den Gebirgslehnen abwärts, wo unterwegs bei späterem Heraustritt der Sonne verschiedene Cicindelen und Sylphen sammelnd, wir gegen Nachmittag Alt-Rodna erreichten. (Schluss folgt.)

Antherea Mylitta.

Von H. Wolff, Breslau.

Ueber die Zucht dieses Seidenspinners las ich vor Jahren die hochinteressanten Abhandlungen der Herren Carl Heinrich Ulrichs in Stuttgart (Zeitschrift Isis 1879 Seite 290) und L. Huesmann, Nienburg a. W. (Isis 1880 Seite 44).

Im heurigen Sommer gelang mir nun die Zucht dieses Thieres in vollem Maasse.

Dieselbe ist von Anfang bis Ende eine so ausserordentlich interessante, dass ich voll und ganz in die Bewunderung einstimme, welche in den Eingangs erwähnten Abhandlungen zum Ausdruck gebracht worden ist.

Antherea Mylitta ist ein in Ostindien wild vorkommender Seidenspinner, der eine sehr starke Seide giebt.

Die Falter sollen sich wie bei Yamamai ausserordentlich unterscheiden, vom hellsten Citronengelb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Grunack Albert

Artikel/Article: Entomologische Streifzüge in den Südost-Karpathen 141-142